



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 275.

Hirschberg, Donnerstag, den 24. November 1887.

8. Jahrg.

Die Alters- und Invaliden- versorgung.

dies großgedachte und genial angelegte socialreformatorische Werk, ist bekanntlich noch nicht endgiltig errichtet, befindet sich vielmehr noch im Stadium der Entwicklung. Die „Grundzüge“ werden, ehe sie an den Reichstag gelangen, noch einer Vorberatung durch den Volkswirtschaftsrath und den Staatsrath unterworfen werden. Und gewiß nicht ohne Absicht sind diese „Grundzüge“ schon jetzt veröffentlicht worden: man will vielmehr der öffentlichen Meinung Gelegenheit geben, sachlich und ernsthaft zu prüfen und sich auszusprechen.

Ein Einwand gegen den vorliegenden Gesetzentwurf, der Beachtung verdient, wird von der „Nat.-Ztg.“ erhoben, die nicht mit Unrecht geltend macht, daß es als eine Härte empfunden werden muß, wenn ein Arbeiter, der vielleicht 30 oder 40 Jahre seine Beiträge zu der Versicherungskasse gezahlt hat, plötzlich stirbt und nun seine bedürftigen Hinterbliebenen jeder Ersatzleistung für die geleisteten Prämienzahlungen verlustig gehen. Daß ihnen dieselbe Rente wie dem plötzlich verstorbenen Gatten und Vater ausgezahlt wird, ist allerdings schon aus dem Grunde nicht möglich, weil das Ende dieser Rentenzahlungen bei minderjährigen Hinterbliebenen viel weiter liegt als bei dem vielleicht 60jährigen Arbeiter, und ein Ausbau des Gesetzentwurfs zu einer ebenso umfassenden Wittwen- und Waisenversicherung, wie ja auch die den Grundzügen beigefügte Denkschrift hervorhebt, im Augenblick die zu überwindenden Schwierigkeiten zu bedenklich compliciren würde, als daß diesem Gedanken weiter Raum gegeben werden könnte. Eine Zubilligung der Invalidenrente an die Hinterbliebenen des Arbeiters für einen kürzeren Zeitraum, zum mindesten auf ein Jahr, sollte aber doch zu dem unmittelbar Erreichbaren zählen und sich aus den bezeichneten Gründen dringend empfehlen.

An einer andern Stelle ließe sich vielleicht ebenfalls eine Verbesserung des Gesetzes vornehmen, die Einführung einer Altersrente beruht auf einer richtigen Würdigung der Ueberlegung, daß es wünschenswerth ist, dem Arbeiter bei abnehmender Arbeitskraft einen Ausgleich für die so entstehende Lücke in seinem Arbeitsverdienst zu bieten. Die Wirkung dieser Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit greift aber doch erfahrungsmäßig zumeist schon früher Platz als mit dem Eintritt des 70. Lebensjahres, und so findet man es vielleicht angängig, den Zuschuß in einem verminderten Betrage schon von einer früheren Altersstufe ab zu gewähren und an dem 70. Lebensjahre nur als dem Zeitpunkt festzuhalten, von welchem ab die — von nun an constante — Maximalrente in Höhe von 120 Mt. gezahlt wird. Zugleich dürfte es sich empfehlen, den Ausdruck Altersrente im Text des Gesetzes durch „Alterszulage“ zu ersetzen und so von freisinnigen Zeitungen schon hervorgerufenen Mißverständniß vorzubeugen, mit dem sonst noch viel böswilliger Unjog getrieben werden wird.

Als eine Lücke in dem Gesetzentwurf empfinden wir es endlich, daß der verschiedenartigen Theilnahme der Frau an der Erwerbsthätigkeit keine Beachtung geschenkt ist. In einer großen Zahl von Arbeiterfamilien trägt die Frau zum Unterhalt dadurch bei, daß sie Lohnarbeit übernimmt, z. B. als Fabrikarbeiterin, als Dominialarbeiterin u. dergl. In allen diesen Fällen ist auch die Frau für die Tage des Alters und gegen Invalidität versichert. Wird der Mann rentenbedürftig, so wird entweder die Frau noch erwerbsfähig sein, oder wenn auch sie arbeitsunfähig geworden, so wird sie ebenso wie der Mann eine Rente erhalten, es ist also für das gealterte Ehepaar, für beide Eheleute gesorgt.

Anders liegt es bei denjenigen Familien, in denen die Frau in keinem Lohnverhältniß steht. In sehr

vielen Fällen nimmt trotzdem auch hier die Frau an der Erwerbsthätigkeit theil, indem sie schneidert, wäscht, strickt u. s. w. Ihr aber kommt die Wohlthat der Alters- und Invalidenversorgung nicht zu gut. Werden hier beide Eheleute alt oder sonst erwerbsunfähig, so hat nur der Mann Anspruch auf Rente und von dieser einmaligen Rente sollen beide Personen leben. Dazu erscheint der Rentenbetrag nicht ausreichend. Die gewünschte Abhilfe für diesen Fall stößt insofern auf Schwierigkeiten, als die Frau einen stehenden Arbeitsgeber nicht hat, welcher die Lohnabzüge vornimmt und den Beitrag des Arbeitsgebers entrichtet. Aber auch diese Schwierigkeit würde sich unseres Erachtens überwinden lassen. Man stelle dem Mann frei, die Frau zugleich mit seiner eigenen Person zu versichern. Der sonst gesetzliche Beitrag des Arbeitsgebers zur Versicherungsprämie würde allerdings in diesem Falle von dem die Frau versichernden Arbeiter aus eigenen Mitteln zu tragen sein. Ein vorsorglicher Familienvater aber wird diese Mehrbelastung willig übernehmen. Und auch dem staatlichen Verbands wird man die mit der vorgeschlagenen Einrichtung verbundene Mehrbelastung mit gutem Recht aufgelegt finden, wenn man das Interesse in's Auge faßt, welches die Allgemeinheit an einem sittlich geordneten Familienleben hat. Die beste Gewähr für ein solches aber bietet das Wirken der Frau und der Mutter in der Familie.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 23. November. Se. Majestät der Kaiser ließ sich gestern Vormittag von dem Polizeipräsidenten und dem Hofmarschall Vortrag halten und empfing eine größere Zahl von Offizieren. Bei der Ablösung der Wache erschien der Monarch am Fenster des Palais unter lauten Ovationen der tausendköpfigen Volksmenge. Im Laufe des

Sol.

Novelle von Eufemia Gräfin Ballestrem
(Frau von Adlersfeld).

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was hat Fred da gesagt?“ fragte die Fürstin lachend.

„Wahrscheinlich wieder eine große Dummheit!“ entgegnete Sol verwirrt, wofür der Bruder sie neckend mit der Peitschenspitze an der Nase kitzelte — Weiher ignorirte die Frage.

Am selben Tage, kurz vor der Theestunde, beschied die Fürstin ihre Tochter zu sich.

„Höre, liebes Kind, ich habe Dir eine wichtige Mittheilung zu machen,“ sagte Sie, als Sol ihren gewohnten Platz auf dem Schemel zu Füßen ihrer Mutter eingenommen.

„Hat Fred sich verlobt oder willst Du mir die beiden mausgraunen Jucker vom Grafen Steinhausen als eigene Wagenpferde schenken? Ach! Eins wäre so schön wie das Andere,“ rief Sol mit ihrer alten Lebhaftigkeit. „Das heißt,“ setzte sie lachend hinzu, „das heißt, die Jucker wären mir unter Umständen lieber.“

Unwillkürlich lächelnd strich die Fürstin über das krause Goldhaar ihrer Tochter.

„Die Jucker wollte ich Dir nicht kaufen,“ sagte sie, „aber Du kannst sie sogar umsonst bekommen.“

„Ein Cadeau des Grafen? Ich danke schön, da taugen sie nichts,“ meinte Sol verächtlich.

„So war es nicht gemeint,“ erwiderte die Fürstin.

„Graf Steinhausen versteht höchstens, einen Schimmel von einem Rappen zu unterscheiden, hat aber sonst

keine Ahnung vom Training der Pferde!“ fiel Sol sehr bestimmt ein.

„Graf Steinhausen hat mich um die Erlaubniß gebeten, um Deine Hand werben zu dürfen,“ vollendete die Fürstin, ohne auf den Einwurf zu achten.

„Gott, was für ein exemplarischer Jüngling,“ lachte Sol laut auf. „Weiter hast Du mir nichts zu sagen, Mama?“

„Ich dachte, es wäre wichtig genug.“

„Ja, Mama, hast Du's denn wirklich ernsthaft genommen? Ich soll das kleine, fade Kerlchen heirathen? Ich bin ja einen Kopf größer wie er!“

„Sol, besinne Dich,“ sagte die Fürstin ernst. „Graf Steinhausen ist ein tadelloser Ehrenmann, in dessen Hände ich meines Kindes Zukunft mit vollem Vertrauen legen würde.“

„Ich kann ihn aber dennoch nicht acceptiren, Mama — zum Heirathen gehören eben zwei, erwiderte Sol jetzt ebenfalls ernst und sehr fest.“

„Und Deine Gründe?“

„Erlasse mir die, Mama,“ bat sie leise.

Mit erschrockenem Antlitz richtete die Fürstin das gesenkte Haupt ihrer Tochter zu sich empor.

„Ist — ist Dein Herz nicht mehr frei —?“ fragte sie fast angstvoll. Statt aller Antwort brach Sol in einen Strom von Thränen aus.

„Du weinst, mein armes Kind? Und der Name — sein Name?“

„Er wird nie über meine Lippen kommen, nie,“ sagte Sol und richtete sich auf, die Thränen trocknend.

„Bitte, frage mich nicht, ich werde, ich kann Dir nicht antworten.“

„Also ist der Mann, den Du liebst, für Dich nicht erreichbar?“

„Nein. Ich habe ja schon verzichtet, Mama — laß mich's versuchen, ob man das überwinden kann, ohne sterben zu müssen. Sag' dem Grafen Steinhausen, was Du magst — aber laß mich jetzt gehen. Ich kann so nicht zum Thee erscheinen!“

„So geh', mein Kind — und Gott stärke Dich in Deinem Kampf,“ erwiderte die Fürstin liebevoll — noch ein Grüßen, und Sol ging.

Kenia Hirschberg blieb tief bekümmert zurück — sie also sollte eingehen zu dem höchsten Glück, während ihr Kind, ihr Sonnenstrahl, mit seinem brechenden Herzen rang —! O welch' schneidender Gegenstoß! Noch am selben Abend erzählte sie Weiher ihre Unterredung mit Sol Wort für Wort, aber sie meinte, nicht das rechte Verständniß bei ihm zu finden.

„Man stirbt nicht so leicht am gebrochenen Herzen,“ meinte er. „Einer muß so, der Andere so durch dieses Thal der Thränen pilgern. Und dann, Sie kennen ja das Volkslied:“

Besser, daß das Herz Dir bricht
An dem Fuß der Rose,
Als, Du kennst die Liebe nicht
Und stirbst liebesose.“

„Mein Hans, und — sentimental?“ fragte sie erstaunt.

„Ja, wahrhaftig — vergessen Sie's, Kenia, und seien Sie versichert, daß ich Gräfin Sol von ganzem

Nachmittags arbeitete der Kaiser noch längere Zeit mit dem General v. Albedyll und erledigte vor dem Diner verschiedene Regierungsangelegenheiten. Zwar leidet Se. Majestät an einer leichten Erkältung, diese dürfte indessen wohl nur eine ungefährliche Folge der unbeständigen Bitterung sein und deshalb zu keinerlei Besorgniß Veranlassung geben.

Ueber das Befinden Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen hat Dr. Hovell der Königin Victoria gemeldet, daß alle unmittelbaren Symptome zur Zeit günstig seien, wenn auch die Natur des Leidens unverändert bleibe. Es deckt sich diese Mittheilung mit dem im „Reichsanzeiger“ amtlich veröffentlichten Bulletin, welches wir gestern mitgetheilt haben.

König Humbert von Italien wird dieser Tage dem deutschen Kronprinzen in San Remo einen Besuch abstatten. Die italienische Königsfamilie, ebenso wie das italienische Volk nehmen fortdauernd den regsten Antheil an dem Befinden des hohen Patienten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin wohlbehalten in Friedrichsruh eingetroffen.

Der russische Czar hat anlässlich seines Besuchs in Berlin dem Polizei-Präsidenten daselbst den Stanislaus-Orden I. Klasse verliehen.

Zur Beglückwünschung des Papstes anlässlich seines Priesterjubiläums wird Deutschland, wie dem „Brüsseler Journal“ aus Rom geschrieben wird, den Fürsten von Hohenlohe dorthin entsenden.

Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher der neue Reichshaushaltsetat im Ganzen genehmigt wurde. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge gegenüber dem Vorjahr beträgt 26 Millionen. Die neue Kornzollvorlage wird in dieser Woche wahrscheinlich noch an den Reichstag kommen.

Im Reichsamt des Innern ist heute eine Commission zur Verathung über die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes zusammengetreten.

Die am Dienstag in Berlin stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen der III. Abtheilung sind ruhig verlaufen. Nur in einzelnen Wahlbezirken war ein regeres Leben zu verspüren. Die Wahlbetheiligung war im Allgemeinen schwach. In denjenigen Bezirken, in denen sich die Socialdemokraten trotz der Abmachungen der Parteileitung an der Wahl zu Gunsten eigener Candidaten betheiligten, war auch die Wahlbetheiligung eine regere. Es wurden gewählt 3 Candidaten der Kartellparteien, 10 Candidaten der Freisinnigen. Zwischen Socialdemokraten und Freisinnigen ist eine Stichwahl erforderlich. Bestimmte Wahlergebnisse liegen zur Stunde noch nicht vor. Heute (Mittwoch) wählt die zweite Abtheilung und morgen die erste.

Der badische Landtag ist gestern durch den Großherzog mit einer Thronrede eröffnet worden, worin es heißt: „Wir begegnen uns in sorgenvoller Zeit, ein theures Leben, auf welches Kaiser und Reich ihren Stolz und die schönsten Hoffnungen gebaut, ist von schweren Leiden bedroht. Durch innige Bande des Blutes, der Liebe und Freundschaft ihm zugethan, ist mein Haus durch diese Heimsuchung in tiefe Betrübniß

versetzt. Mit uns theilt mein theures Volk, theilen alle deutsche Herzen diese bangen Sorgen. Ich weiß, daß auch Sie von diesem Mitgefühl ganz durchdrungen sind; Vertrauen wir auf Gottes Gnade, die uns so oft schon durch Kreuz zum Licht geführt.“

Das bayerische Abgeordnetenhaus nahm gestern (Dienstag) das Gesetz, betreffend die Altersversorgung der Eisenbahnarbeiter, an.

Der Spandauer „Anzeiger“ ergänzt seine Mittheilungen über die Wiederaufnahme des verstärkten Betriebes in der dortigen Gewehrfabrik durch folgende Notiz: Auf der hiesigen Gewehrfabrik werden jetzt im Ganzen etwa 1400 Mann neu eingestellt. Es werden vor Allem diejenigen Leute berücksichtigt, welche schon früher dort gearbeitet haben. Die mehrfach verbreitete Annahme, daß es sich abermals um Einführung eines neuen Gewehres handle, beruht auf Irrthum. Es wird vielmehr die seit dem Sommer erheblich beschränkte Fabrication des bisher bei einem Theil der Armee eingeführten Magazingewehres fortgesetzt, und nur insofern treten Änderungen in der Construction ein, als die bisherigen Versuche Verstärkungen einzelner Constructionstheile als wünschenswerth ergeben haben.

Potsdam, 21. November. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl (3. Abtheilung) siegten sämtliche Candidaten des conservativen Neuen Wahlvereins mit bedeutenden Majoritäten. Ein Erfolg bei den noch bevorstehenden Wahlen der zweiten und ersten Abtheilung ist von vornherein schon sicherer.

Frankreich. Aus der Ministerkrisis ist, wie sich voraussehen ließ, eine Präsidentenkrisis geworden. Clemenceau, den Grevy zur Cabinetneubildung berufen, hat dem alten Herrn gerade ins Gesicht gesagt, er könne den Auftrag nur annehmen, wenn er, Grevy, zurücktrete. Dasselbe haben dem Präsidenten auch Freycinet, Floquet und Goblet gesagt. Grevy will aber immer noch nicht diesen Forderungen entsprechen und sucht nach anderen Leuten für die Cabinetbildung. Es wird ihm freilich Alles nichts helfen. Dienstag berief der Präsident Brisson und den Senatpräsidenten Le Royer; sie dankten für die Ehre. — Die Radicals des Pariser Gemeinderathes hielten eine sehr stürmische Versammlung ab. Ein Antrag, nach dem Schleppepalaste zu ziehen, wurde abgelehnt und statt dessen die Einsetzung eines Wohlfahrts-Ausschlusses beschlossen. Die Straßen sind bisher völlig ruhig, doch sind große militärische Vorbereitungen getroffen und wird das Elysée stark bewacht. — Der „Schlef. Btz.“ wird aus Paris Folgendes berichtet: Im Café Americain hielten in Folge einer Aufforderung der Arbeiter-Föderation etwa 180 Stadträthe, Pariser Abgeordnete und Arbeiterführer eine Verathung über die Lage ab. Joffrin war für Staatsumwälzung und Barricadenbau, Laisant wollte den gesetzlichen Boden noch nicht verlassen. Nach tumultuösen Reden beschloß man, die Pariser Abgeordneten aufzufordern, keinem Ministerium ihr Vertrauen zu bewilligen, das nicht mit Grevy's Abdankung in der Tasche erscheine, und einen Wachsamkeits- und Wohlfahrts-Ausschuß zu bilden, der aus Abgeordneten, Senatoren,

Pariser Stadträthen und Führern von Arbeitergruppen bestehen und den Ereignissen folgen solle. — Während der letzten Nächte stand stets ein Theil der in Paris garnisonirenden Truppen in Bereitschaft. Aus Versailles wurden Truppen zur Verstärkung herangezogen.

Rußland. Die Nihilistenpartei hat eine neue große Action begonnen. In allen Bezirkshauptstädten wurden nihilistische Proclamationen nach Tausenden verbreitet. In Folge dessen verdoppelte die Polizei ihre Wachsamkeit und es gelang ihr, in Petersburg zwei, in Kasan und in Warschau je eine Geheimdruckerei und ein Dynamitlager aufzuheben. Die Gefängnisse sind so überfüllt, daß ein Theil der Verhafteten in Kasernen untergebracht werden mußte. Im vorigen Monat sind aus Sibirien dreizehn nihilistische Deportirte entflohen.

Bulgarien. Fürst Ferdinand kaufte einen großen ungarischen Gütercomplex für 1 1/4 Millionen Gulden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 23. November.

— Trotz der weitestgehenden Veröffentlichung der Grundzüge der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter begegnet man, namentlich in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung, noch häufig der Annahme, die neue Einrichtung solle sich nur auf die gewerblichen Arbeiter erstrecken. Das ist falsch. Die Alters- und Invalidenversicherung soll vielmehr mit dem Tage, an welchem sie in Kraft tritt, alle Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Diensthboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, ferner Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, deren durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt, sowie die Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge umfassen. Sie kommt also auch allen bei der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitern, bezw. dem ländlichen Gesinde zu gut.

— Die bei dem hiesigen Jägerbataillon eingetretenen Rekruten leisteten heut den Fahneide.

— Der öffentlichen Beleidigung in zwei Fällen angeklagt, stand gestern der Redacteur des „Voten a. d. R.“ Heinrich Dürholt vor der Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts. In einem Falle wurde er freigesprochen, im andern zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. (Siehe Strafkammer-Bericht.) Durch Erkenntniß desselben Gerichts vom 13. v. Mts. wurde Dürholt ebenfalls wegen öffentlicher Beleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hat dagegen Revision eingelegt. Für den Fall der Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils hat gestern die Strafkammer durch Beschluß beide Strafen von 6 und 4, zusammen von 10 Monaten, in eine Gesamtstrafe von 9 Monaten zusammengefaßt.

[Strafkammer Sitzung vom 22. November c.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird wegen Vergehen gegen die §§ 183 und 223 gegen zwei Dienstleute aus Hohnsod, Kreis Volkenhain, verhandelt. Das Urtheil lautet gegen den einen der Angeklagten auf 5 Monate, gegen den Zweiten auf 2 Monate Gefängniß, weil durch die Handlungen ein öffentliches Aergerniß

Herzen wünsche, sie möchte es überwinden und — vergessen und glücklich werden mit einem Andern.“

Ihr schien, als er das sagte, seine Stimme fremd und klanglos, aber sie achtete dessen nicht sehr, denn sie fühlte sich enttäuscht über den Mangel an Mitgefühl bei ihrem Verlobten.

„Glücklich werden mit einem Andern!“ wiederholte sie. „Ich möchte wissen, ob ich glücklich werden könnte mit einem Andern, wenn ich auf Dich verzichteten müßte Hans!“

Er beugte sich herab und küßte ihre Hand.

„Das reifere Alter überwindet schwerer — Deine Tochter aber ist noch so jung.“

„Gott gebe, daß sie's überwindet, und daß es nicht wird mit ihr, wie der Dichter sagt:

„Es brach schon manch ein starkes Herz,
Da man sein Lieben ihm entriß,
Und manches dußend wandte sich
Und ward voll Haß und Finsterniß;
Und manches, das sich blutend schloß,
Schrie laut nach Luft in seiner Noth
Und warf sich in den Staub der Welt;
Der schöne Gott war in ihm todt.“

„Wird meine Xenia jetzt nicht sentimental?“ fragte Weiber mit einem Versuch zum Lächeln.

„Ach, Hans, weil ich daran denken muß, wie es wäre, wenn ich Dich lassen müßte!“ erwiderte sie mit bebender Stimme und schlug leidenschaftlich beide Hände vor ihre Augen, erschütterte bis ins Herz hinein.

„Weßhalb solltest Du mich lassen müssen?“ fragte er mechanisch und sah durchs Fenster hinaus auf die

mondbeglänzte Terrasse, wo Sol inmitten der Anderen promenirte, wie ein vom letzten Sonnenuntergange zurückgebliebener Sonnenstrahl, so licht, so blendend, so wunderschön.

Und es zog ihn ein Sehnen und Drängen hinaus zu ihr, an ihre Seite, daß er nicht widerstehen konnte, und bald stand er neben ihr.

„Hat der Mond Sie gelockt?“ fragte sie leicht.

„Solch' ein fader Gefelle —“

„Bitte, ganz und gar nicht! Sehen Sie ihn nur einmal genau an: — trotz aller auf ihn gedichteten Mondscheinsonaten, guten und schlechten Liebern können Sie in seinem Antlitz keinen Zug von Mißvergügen, Blasfirtheit oder Verschämtheit entdecken!“

„Ja, aber was ist sein Licht gegen das der Sonne?“

„Ich hatte geglaubt, Sie hielten es mit Ihrer Namenspatronin. Oder haben Sie je etwas Schöneres gesehen als das siegende Sonnenlicht, ohne das wir armen Menschenkinder garnicht leben könnten. Ich für meinen Theil halte es mit der Sonne, des Tages einzigem Stern, bei deren erhabener Gegenwart der Schauer der Majestät Einen überkommt mit wunderbarer Macht, und man begreift, daß die Perser überwältigt ihre Gottheit knieend anbeten.“

„Ich wußte gar nicht, daß Sie schwärmen können, Baron Weiber!“

„Ja, es hat eben jeder Mensch seine Schwäche, Gräfin Sol. Die meinige ist die Sonne, für die ich mir meinen Special-Cultus gemacht habe. Gold, Licht, Glanz und Wärme — das ist's, was von der Sonne ausgeht — was ist der Mond gegen sie?“

„Er hat aber auch seine Verehrer, der gute Mond —“

„Doch nicht Sie etwa, Gräfin Sol? Sollten Sie und die Sonne sich ihrer siegenden Macht nicht ein klein — klein wenig bewußt sein?“

„Mach' ich Ihnen einen solch' arroganten Eindruck?“ fragte Sol.

„Nein, aber für würdig und berechtigt des Vergleichs mit der Sonne,“ gab er fast unhörbar zurück. „Armer Mond — jetzt hat er ein solches Gesicht geschnitten, denn er hatte sich eingebildet, daß es Leute gäbe, die nicht schmeicheln könnten.“

„Aber hab' ich denn geschmeichelt, so geschmeichelt, daß es Ihren Spott hervorruft?“

Sie antwortete nicht, sondern sang leise vor sich hin:

„Berkennst uns nicht auf's Neu,
Besonders mich!
Wir sind durchaus nicht scheu,
Der Mond und ich!“

Da ergriff es Weiber wiederum so eigen, daß er fort von ihrer Seite mußte, fast als könne nur die Flucht vor soviel Liebreiz ihn retten, der ihn so mächtig anzog, der immer dichter und dichter seine unentwirrbaren Fäden um ihn spann. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Emma (liest in der Töchterchule vor): „Die Schmetterlinge . . . küssen . . . den Staub von den Blüten . . .“ — Lehrerin (fällt ein): „Hilga, was hat Emma jetzt eben nicht recht gemacht!“ — Hilga: „Sie hat bei „Küssen“ still gehalten und das sollen wir nicht.“

erregt worden ist. — Im Juli 1886 war ein Speditur aus Greiffenberg in Löwenberg, von wo er zur Heimreise die Eisenbahn benutzte. Vor Abgang des Zuges bot er dem Eisenbahnschaffner Reul 50 Pfennige an, um ohne Billet die Fahrt nach Greiffenberg mitmachen zu dürfen, welches Angebot aber vom Schaffner zurückgewiesen wurde. Im Laufe d. Zs. hat sich der Angeklagte wegen einer mit dem Schaffner gehaltenen Auseinandersetzung Beschwerde führend an's Eisenbahn-Betriebsamt gewendet, was den Schaffner bewog, auch seinerseits den Vorfall der verführten Beamten-Bestechung anzuzeigen. Vom Gerichtshof wird der Speditur wegen dieses Vergehens mit einer Gefängnisstrafe von 1 Woche bestraft. — In Nr. 192 des „Boten a. d. R.“ wurde das Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Friedeberg vom 4. August c. gegen den Reichstagsabgeordneten Erwin Lüders wegen Verletzung des Vereinsgesetzes, welches kürzlich durch die hiesige Königl. Strafkammer bestätigt wurde, einer Kritik unterzogen; dabei wurden die Erkenntnisgründe incorrect wiedergegeben. Der Kgl. Amtsrichter Kuntz in Friedeberg verlangte deshalb von dem Redacteur des „Boten“, H. Dürholt, die Ausnahme einer Berichtigung. In Nr. 198 des „Boten“ erschien zwar diese Berichtigung, aber mit Zusätzen, in welchen eine Verleumdung des Königl. Amtsrichters Kuntz gefunden wurde. Deshalb angeklagt, erscheint Dürholt heut vor der Strafkammer. — In Verbindung mit dieser Anklage sache wird wegen einer zweiten öffentlichen Verleumdung verhandelt, deren Dürholt beschuldigt ist. Am 30. December v. Zs. theilte der „Boten a. d. R.“ unter eingehender Schilderung von Details mit, der Pastor eines kleinen Städtchens im Kreise Löwenberg (wie die späteren Verhandlungen ergaben, war Zobten gemeint) habe sich in der Sakristei der Kirche nach einem heftigen Streite mit dem Cantor an letzterem thätlich vergreifen. Ein Stellenbesitzer des Ortes hatte nichts Eiligeres zu thun, als — um die Sache „ei a Buta“ zu bringen — einen Bericht an die Redaction des „Boten“ zu senden, der denn auch Aufnahme fand, jedoch dem Redacteur Dürholt und seinem Zobtener Berichterstatter eine Anklage wegen öffentlicher Verleumdung bzw. wegen Verleumdung der Verleumdung des Amtsrichters Kuntz freizusprechen, daß aber Dürholt und der Stellenbesitzer aus Zobten der öffentlichen Verleumdung des dortigen Pastors, bzw. der Verleumdung schuldig, und Dürholt mit 4, der Stellenbesitzer mit 3 Monaten Gefängnis zu bestrafen ist. Dem Verleumdigen wurde die Publicationsbestimmung zugesprochen.

× Die Einnahme der vom Kreistage am 9. d. beschlossenen Rechnung der hiesigen Kreis-Sparkasse für das Rechnungsjahr vom 1. April 1886 bis zum 31. März 1887 beträgt 415192,27 Mk., die Ausgabe 361435,56 Mk., bleibt somit ein Bestand von 53756,71 Mk. — Laut Rechnung der hiesigen Kreis-Communal-Kasse für das Etatsjahr vom 1. April 1886 bis Ende März 1887 beträgt die Einnahme im Ganzen 61439,31 Mk., die Ausgabe 53612,50 Mk., in Folge dessen ein Bestand bleibt von 7826,81 Mk. — Was den Fonds für Nothleidende des Hirschberger Kreises betrifft, so verbleibt ein Vorrath von 2409,34 Mk. — Das Kreis-Vermögen ult. März 1887 normirt sich auf 131877,71 Mk.

× Am Spätnachmittage des 18. d. ist von einem Wagen auf der Promenade, nachdem dessen Blaue durchschnitten, ein Kober mit Winterbirnen im Werthe von ca. 450 Mk. entwendet worden. Nach dem Verdachte des Geschädigten ist der Thäter ein etwa 50-jähriger Mann von großer und starker Gestalt, mit blondem Vollbart und äußerst defecter Kleidung.

[Polizei-Bericht.] Gefunden: 1 Portemonnaie mit 32 Pf. und 2 Knöpfen. — Verloren: 1 rothe Brieftasche mit mehreren Attesten.

× In Berlin, Dorotheenstraße 33, ist unter der Adresse eines Herrn Anders ein Auskunftsbureau für Aerzte in's Leben gerufen worden. Dasselbe verfolgt den Zweck, Aerzten den Nachweis über diejenigen Orte zu erleichtern, welche noch ausreichende ärztliche Praxis bieten. Das Institut, dessen Gründung auf Wunsch der Berliner medicinischen Facultät vom Centralausschuß der ärztlichen Bezirksvereine Berlins erfolgte, hat keinerlei geschäftliche Interessen.

× Auf Weisung des Königs von Italien ist die Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg neuerdings mit der Lieferung von 8 großen, für den Quirinal bestimmten Teppichen beauftragt worden. Bereits zum 12. December müssen fünf der bestellten Teppiche abgeliefert werden, während die übrigen drei erst zu Ende Januar fertiggestellt werden können. Sämmtliche Teppiche sind auf rothem Grunde persisch gemustert und repräsentiren einen Gesamtwert von ca. 20 000 Mk.

r. Schmiedeberg, 19. November. Ein orkanartiger Sturm, der seit der vergangenen Nacht in unserm Ort tobte, hat vielfachen Schaden angerichtet, u. A. das Dach des Schützenhaus-Stalles abgedeckt und auf den Schützenplan getragen, wo es heute Morgen gefunden ward. Auch den Waldungen hat der Sturm übel mitgespielt — insbesondere soll der dem Herrn Baron von Notzhan gehörige Wald bei Hartau arg verwüstet sein.

— Die Eisenbahn-Linie Volkshain-Striegau ist nunmehr gesichert. Seitens des Ministeriums ist die Bauerlaubnis erteilt. Mit den Arbeiten wird nun baldmöglichst begonnen werden.

* Die „N. Stg.“ erfährt, daß sich unter den im nächsten Jahre neu einzurichtenden Secundärbahnen auch die Bahn Lauban-Holzkiel-Marklissa befindet.

× Für die Dauer der bevorstehenden Sitzungen des Communal-Landtages der Ober-Lausitz und der Provinzial-Synode ist dem Herrn Kreisdeputirten von R. Küster die Vertretung des Herrn Landraths Sr. Durchlaucht des Prinzen Reuß übertragen worden.

Sörlich, 21. November. In der gestrigen Versammlung alter Burschenschaftler ist der Beschluß gefaßt worden, für das Frühjahr eine festliche Zusammenkunft der alten Burschenschaftler aus Niederschlesien und den Lausitzen auf dem Greiffenstein anzuregen.

§ Diegnitz, 21. November. Eine hiesige Familie war schon seit langer Zeit in einen Proceß verwickelt und schließlich nicht mehr im Stande, die Kosten desselben zu erwirken. Entschlossen reiste die Frau nach Berlin, um Se. Majestät den Kaiser ihr Gesuch um Niederschlagung der Kosten zu unterbreiten. Die Reise ist auch nicht umsonst gemacht worden, denn, wenn auch nicht die vollständige Niederschlagung der Kosten erfolgte, so wurden der Frau doch auf Befehl Sr. Majestät die Beihilfe von 300 Mk., sowie die sämmtlichen Reisekosten aus den Mitteln der Königl. Privat-Chatulle gewährt. — Die hiesige Güter-Expedition soll, wie verlautet, schon Neujahr Telephonanschluß erhalten — eine nicht zu unterschätzende Neuerung für alle Geschäftleute. — Gestern früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, als im hiesigen Gerichtsgefängnisse behufs Verteilung des Frühstücks die Zellen geöffnet wurden, benutzte der berüchtigte Wilddieb Gerstler einen unbewachten Augenblick, um zu entfliehen. Die Flucht gelang ihm vollkommen — wie ihm dieselbe möglich wurde, ist bis jetzt noch ein halbes Problem. Eine genaue Durchsuchung des Gerichtsgebäudes ergab kein Resultat. Es ist dies das 3. Mal, daß G. dem Gefängnis entsprungen.

Lüben, 20. November. In der verfloffenen Nacht ist in dem Hotel „zum grünen Baum“ hier selbst ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Diebe haben sich offenbar in dem Gebäude einschließen lassen und, nachdem Herr Hotelbesitzer Dreßler und das Dienstpersonal nach 3 Uhr Morgens zu Bett gegangen waren, ihre verbrecherische Thätigkeit begonnen. Dieselben haben verschiedene Schränke und ein Schreibpult erbrochen und dabei 2 Krönungsthaler entwendet, ferner verschiedene Geware, Tischdecken und eine silberne Suppentelle. Später haben sie den im ersten Stock belegenen Zimmern ihre Visite gemacht, ein Portemonnaie mit geringem Inhalt, eine Remontuhr mit schwerer goldener Kette, eine Cassette mit 700 Mk. barem Gelde, ein Hundeschlüssel und ein Jagdgewehr nebst Tasche und Munition mitgenommen. — Heut früh wurden im Pferdestall des Hotels die geleerte Cassette, das Gewehr, Schlüssel, die Suppentelle und ein Paket mit Gewaren, Tischdecken u. vorgefunden.

Glogau, 18. November. Ein entsetzliches Unglück hätte sich gestern bei der Eisenbahnüberführung kurz vor Ober-Barlau ereignen können. Ein Wagen, auf dem sich der Gemeindevorsteher von Butschlau, dessen Frau und Tochter befanden, wollte den dortigen Eisenbahnübergang passieren. Die Barrieren waren geöffnet. In diesem Moment brauste der von Glogau nach Breslau abgelassene Personenzug vorüber. Zu allem Glücke machte das erschreckte Pferd eine Wendung nach rechts und schleuderte den Wagen zurück. Bei dieser Gelegenheit zerbrach die Deichsel und die Insassen des Wagens wurden auf die Straße geschleudert.

Sagan, 20. November. In Cunau, hiesigen Kreises, starb vor einigen Tagen ein Veteran aus den Freiheitskriegen, der 92 Jahr alte Karl Benzel. Derselbe war mit 17 Jahren in den Freiheitskrieg gezogen.

§ Breslau, 21. November. Am 19. d. bestanden die pharmaceutische Staatsprüfung die Herren: Nabel-Dhlau; Leschit-Dornontowiz, Kr. Pleß; Lengsfeld-Gr. Strehlitz.

* Der König und die Königin von Sachsen trafen gestern, von Sybilleort kommend, wieder in Dresden ein.

* Der Genossenschaft der Borromäerinnen aus dem Mutterhause zu Trebnitz ist gestattet worden, in Kempen eine neue Niederlassung behufs Ausübung der Krankenpflege zu errichten.

* Der erste Staatsanwalt Crusius in Oppeln ist in gleicher Amtsetzungschaft an das Landgericht in Schweidnitz versetzt.

Bermischtes.

— Von der auch unter den vorhandenen traurigen Verhältnissen bewahrten Seelenruhe des deutschen Kronprinzen und seiner liebevollen Fürsorge für Alles, was ihm je näher gekunden, hat auch die Gemeinde zum Heiligen Kreuz in Berlin dieser Tage einen Beweis erhalten. Die neuerbaute Kirche dieser Gemeinde steht

unter der besonderen Fürsorge des Kronprinzen und ist auf seine Veranlassung zur Zeit entstanden, als der hohe Herr vorübergehend die Regentschaft führte. Schon früher hat der Kronprinz die Absicht geäußert, in der Kirche durch eine Stiftung ein dauerndes Andenken seiner Anteilnahme zu errichten. Die traurigen Verhältnisse ließen diese Absicht in den Hintergrund treten, und die Gemeinde hatte schon auf die Hoffnung verzichtet, als dieser Tage ein an den Erbauer Professor Olzen gerichtetes Schreiben den Letzteren beauftragte, Vorschläge zu einem solchen Andenken zu unterbreiten. Heute hat ein solches einen ganz besonders großen Werth, und die Gemeinde-Vertretung hat in tiefer Rührung und Dankbarkeit diesen neuen Beweis unverminderten Interesses entgegengenommen.

Wien, 21. Novemb. Der kaiserlichen Nacht „Dreif“, auf welcher sich vorige Woche die Kaiserin von Oesterreich auf der Rückreise von Korfu befand, ist in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. auf der Höhe zwischen Fasana und Rovigno ein schwerer Unfall zugefallen. Ein mit Zucker beladenes, nach Sinigaglia bestimmtes Trakatel wurde von der Nacht, die mit voller Dampfkraft fuhr, überfahren und in Grund gebohrt. Von der Mannschafft wurden sechs Personen gerettet und auf der kaiserlichen Nacht untergebracht; ein 14-jähriger Schiffsjunge jedoch, der sich im Schiffsraume befand, ging leider mit dem kleinen Schiffe unter. Die Kaiserin befand sich bereits in ihrer Kajüte, wo sie schlief, als der Zusammenstoß erfolgte.

— Mit einem „Cursus im Anstande“ wird die Berliner Gastwirthschaft ihre Fachschule eröffnen. Eine andere Innung ist damit vorgegangen. Einen etwas erheitern den Eindruck macht ein solcher Unterricht. Meister T. stellt den Kunden und Anstandslehrer in einer Person vor. Der Lehrling eilt auf ihn zu. „Schlenkere doch nicht so mit den Armen, Du haust ja den Kunden in's Gesicht!“ — Begehring: „Bitte, nehmen Sie Platz!“ — Meister: „Rutsche doch nicht so mit dem Stuhl, das macht ja die Kunden nervös!“ Die Bedienung beginnt, und unter verchiedenen Zurechtweisungen ist das Geschäft endlich beendet. „So, nun hilf' mir den Ueberzieher anziehen!“ Es geschieht. „Schafstopp, saß' doch nicht mit den Fingern auf den Sammetkragen, das giebt Fleckel!“ In dieser Weise wird, wie die „Nat.-Stg.“ bemerkt, den Fachschülern der Anstand beigebracht.

— Das Kadettenhaus zu Culm, dessen Verlegung nächstes Jahr erfolgen sollte, ist vorläufig wegen Ausbruch der Diphtheritis geschlossen worden.

Ruhrort, 20. November. Der Geh. Commerzienrath Haniel hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit dem hiesigen Krankenhause und dem Pensionsfonds seiner Arbeiter je 50 000 Mark geschenkt.

— Klaus Grotz, der bekannte plattdeutsche Dichter, ist in diesen Tagen zum Ehrenmitglied der Kgl. Vlaamischen Akademie in Gent ernannt worden.

— Auch ein „National-Ereigniß“, wie die Madrider Zeitungen es nennen, ist die schwere Erkrankung des gefeierten Tornadors Frascuelo, der am vorletzten Sonnabend von einem Stiere verwundet worden ist. Eine zahlreiche Menge belagert fortwährend das Thor des Hauses, wo der Gefeierte wohnt. Mehr als 1500 Personen, Grands von Spanien, Deputirte, Senatoren u. haben sich bei dem Portier einschreiben lassen. Die Aerzte, welche ihn behandeln, veröffentlichen alle vier Stunden Bulletin über sein Befinden, und die Zeitungsreporter, welche die Schwelle belagern, rollen auf das Unheimliche die gierigen Sensationsaugen und wehen thätendurftig ihre Bleistifte, als gälte es, sich einander aufzuspießen. Frascuelo hat nicht weniger als 800 Beileids-Telegramme erhalten, und die Journale auf dem Extra-Ausgaben heraus, um das Publikum auf dem Laufenden zu erhalten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. November. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 447- $\frac{1}{2}$ bez., Ungarische Goldrente 79 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ bez., Ungarische Papierrrente 69 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurabütte 87 $\frac{1}{2}$ -89 bez. u. Ob., Donnersmarchbütte 40 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbearf 53 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 78 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884er Anleihe 91 $\frac{1}{2}$ -92 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 52 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ bez., Russische Baluta 179 $\frac{1}{2}$ bez., Färten 137 $\frac{1}{2}$ bez., Egypter 74 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$ bez.

Breslau, 22. November. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter geflindigt — Pr., abgelassene Kündigungscheine —, November 46,80 Br. 70er 32,50 Ob., November-December 46,80 Br. 70er 32,50 Ob., April-Mai 50er 50,30 Br., 70er 34,50 Br. — Roggen (per 1000 Kgr.) geschäftslos geflindigt — Centner abgelassene Kündigungscheine —, November 118,50 Ob., Novbr.-Decbr. 118,50 Ob., Decbr.-Januar 119,00 Br., April-Mai 127,00 Ob. u. Br., Mai-Juni 129,00 Br. — Rübsl (per 100 Kgr.) still, geflindigt —, Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per November 49,50 Br., November-December 48,50 Br., December-Januar 49,25 Br., Januar-Februar 49,25 Br., Februar-März 49,25 Br., März-April 49,25 Br., April-Mai 49,25 Br.

Ihre am 21. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen. 3360

Robert Guder, Rittergutspächter, Elisabeth Guder, geb. Nieche.

Dom. Berthelsdorf, Kreis Hirschberg i. Schl.

Sprechstunde für Augenranke.

Sonnabend, den 26. d. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Bahnhofstraße Nr. 10, 2. Gr.

Dr. Meyhoefer, Augenarzt aus Görlitz.

Von stets frischen Sendungen empfehle gütiger Abnahme. Preise stets solid und durch nur direkte Bezüge stets frische Qualitäten:

Astrach. Kaiser-Caviar, selten schön,

Ural-Caviar, Pfund 5 Mark,

junge zarte Gänsebrüste, feine Gotthar u. Braunschweiger

Cervelat-Würste, französischen

Brie-Käse, Lothringer-, Neuschäteller- u. Russisch. Steppen-Käse,

Dauer-Maronen, große gesunde Früchte, Pfund 25 Pf., bei 5 Pfund 22 Pf.,

Teltower Rübchen, Pfund 20 Pf., 3370

junge Schnittbohnen, 2-Pfd.-Dose 65 Pf., 1-Pfd.-Dose 40 Pf., 4-Pfund-Dose 120 Pf.

junge süße Shooten, 2-Pfd.-Dose 110 Pf., 1-Pfd.-Dose 65 Pf.,

Westph. Bumpenickel, Neue große

Kaiser-Pflaumen, Pfund 40 Pf.

Carl Oscar Galle.

A. Berndt's Wildhandlung empfiehlt 3379

frische Hasanen, junge Kapannen, Enten und Gänse, feistes frisches Rehwild billigst, gut gespickte Hasen, ganze und halbe. Auf Bestellung besorge auch alle Sorten Seefische, Forellen, lebende Hechte und Karpfen vorrätzig.

Frische Sprotten, 80 Pfd. Grosse Bücklinge, 2 St. 15 Pf. 3366 **Ferd. Felsch, Promenade 7.**

Pianinos u. Stutzflügel aus den berühmtesten Fabriken der Welt, stehen in großer Auswahl zum Verkauf, gebräuchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei 3374

A. Leder, Ring 28.



Damen-Lederstiefel mit gewalktem Wollfilz gefüttert — garantiert wasserdicht. Paar von 7 Mark ab.

R. Neustadt, Hirschberg i. Schles., Schildauerstraße 16a.

Alleinige Niederlage von Schuhwerk mit gewalktem Wollfilz gefüttert. Sicherster Schutz gegen die meisten Erkältungskrankheiten.

Mein Lager ist in vollkommenster Weise so eingerichtet, daß für **Damen, Herren und Kinder** vom einfachsten **Hausschuh** bis zum elegantesten **hohen Stiefel**, gut Passendes gefunden wird.

Für **ältere Damen** ist **alles Schuhwerk** mit flachem Absatz und breiten Sohlen gearbeitet. Zum **Präsent** bestimmtes Schuhwerk wird selbstverständlich jeder Zeit bereitwilligst umgetauscht. Hochachtungsvoll

R. Neustadt.



Herrenstiefeletten mit gewalktem Wollfilz gefüttert, elegant und bequem sitzend von 11 Mark ab.

An die Herren Wähler der I. Abtheilung.

Im Stadtverordneten-Collegium fehlt es an Sachverständigen des Bauwachs, ein Mangel, der sich in der nächsten Zukunft mit ihren vielen Bauten besonders fühlbar machen wird. In der **Bau- und Rechnungs-Revisions-Commission** müssen **Bauverständige** sitzen; jetzt fehlen sie aber. Als Ersatzmann für **Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Lindner** wird deshalb **Herr Maurer- u. Zimmermstr. Beer jun.** vorgeschlagen. 3369

Siner für Viele.

Von neuer Sendung eingetroffen:

Brüsseler Rosenfohl, Teltower Rübchen, Bokner Maronen, Gänsebrüste ohne Knochen, Ultrachaner Caviar, Lachs, Spickaal, Sprotten, Fludern, Büclinge,

15 Sorten feine Tafel-Käse **M. Puerschel, Langstr. 3.** Specialität nur Delicatessen. **Filiale Warmbrunn.**



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magentarr, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Harteibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Blüthen, Witz, Leber u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Währen). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (110 D)

Gcht zu haben in fast allen Apotheken.

In **Schönau** bei Apotheker **A. Beyer.**

China- und Japan-Waaren.

Gcht Import! Aparte Weihnachtspräsente als Nebenartikel billiger als sonst:

- Zaschentuchlasten,
- Handschuhlasten,
- Theelasten,
- Theeurnen,
- Nischenbecher,
- Schaukel und Besen,
- Schlüsselbretter,
- Flaschentasten,
- Eierschläger,
- Eierbecher,
- Schmetterlinge,
- Nählasten,
- Markenlasten,
- Federhalben,
- Theefiebe,
- Weintelleruntersätze,

Chinesische Lampenschleier, Stück 25 Pf.

Carl Oscar Galle.

Lager **Russischer und Chinesischer Thee's.**

Rheinweinflaschen

kauft jedes Quantum 3372

Carl Oscar Galle's Wein-Handlung.

Ich suche für **1. April 1888** eine herrschaftl. Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, Offerten mit Preisangabe erbeten. 3377 **Staatsanwalt Heym.**

Einfaches Zimmer,

nebst Pension wird von einem Herrn verlangt. Gesl. Offerten unter **J. S.** an die Exped. d. Bl.

Zwei gut möblierte Zimmer sind an einen oder auch zwei Herren bald oder später zu vermieten. Auch würde es sich für einen Herrn Offizier eignen, da Burschen-Gelast dazu gegeben werden kann. Näheres 3368 **Ziegelstrasse 2.**

Die vom Herrn Staatsanwalt **Heym** innegehabte Wohnung ist vom **1. April 1888** anderweitig zu vermieten. **W. Thomas, Walterstraße 2.**

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, etc. etc.

werden **schnell, sorgfältig** und **billig** angefertigt bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei,** Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

Meteorologisches. 23. November, Vorm. 9 Uhr. Barometer 715 1/2 m/m (gestern 718). Luftwärme. + 2° R. Niedrigste Nachttemperatur + 1/2° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Concerthaus.

3375 Heute, Donnerstag, den 24. November 1887:

Schweinschlachten, von Vormittags 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, Abends **großes Bursstabendbrot.** Hierzu lade ich meine Freunde und Gönner höchlichst ein. Hochachtungsvoll **Oscar Efrem.**

Freitag, den 2. December cr. im **Concerthause**

CONCERT

des **Chorgesang-Vereins.** 3332

Zur Ausführung gelangt: **Samson.** Oratorium von **Händel.**

Orchester: die durch hiesige und auswärtige Kräfte verstärkte **Jäger-Capelle.**

Soli: **Frl. Emma Schulz-Hirschberg, Frl. Thomas-Breslau, Herr G. Trautermann-Leipzig, Herr Dr. Goldschmidt-Breslau.**

Billets für Loge 2,50 Mk., nummerirter Saalplatz u. Brustlehne 2 Mk., Stehplatz 1 Mk., Schülerbillets 50 Pf. sind in der **L. Petzoldt'schen Buchhandlg.** zu haben.

Polntechnischer Verein.

Freitag, den 25. November c., Abends 8 Uhr: **Vortrag**

des Herrn Patentanwalt **Otto Sack** aus Leipzig über Patentwesen, insbesondere Unterschiede zwischen Patent-, Muster- und Markenrecht, Patentsfähigkeit, Patentverletzungen etc. 3364

Männer-Turnverein

Freitag, nach dem Turnen **Versammlung** im alten Schießhause: Mittheilungen. 3365

Thierschutz-Verein.

Donnerstag, den 24. November, Abends 8 Uhr, im „schwarzen Adler.“ **Bereinsitzung.** 3376